

Bildobjekte und Menschenbilder

Buntscheckiges von Tatjana Utz und Abstraktes von Paul Havermann

Fürstenfeldbruck ■ Man stolpert gleich hinein in die zusammengestellten Farblatten des Dachauer Malers Paul Havermann, der zusammen mit Tatjana Utz zurzeit in der Kulturwerkstatt „Haus 10“ ausstellt. Kaum dass man die Ausstellung betritt, stößt man die Nase auch schon an roten, gelben, blauen Farblatten mitten im Raum. Wie selbständig gewordene Streifen sehen sie aus, diese dünnen hohen Leisten. Und dann sind wir auch gleich mitten drin im Erleben von Farben und Raum, an dem dem Maler so viel gelegen ist, an diesem Wechselspiel, bei dem die Farbe von der Wand in den Raum geht und wieder zurück.

Die betagten Fragen hängen über den Dingen: Was macht ein Bild aus? Wo fängt ein Bild an? Wo hört es auf? Farbe ist für Paul Havermann Fakt, Farbe ist Materie und Sinnenreiz und – wie der Maler sie in der Brucker Ausstellung präsentiert, Farbe ist auch etwas Verbindendes. Der Brückenschlag zum Betrachter konkretisiert sich in der Lust, die Latten selbst in die Hand zu nehmen und sie zu neuem

farblichen Arrangements zusammenzustellen. Die Bewegung bleibt nicht auf die Wahrnehmung begrenzt. Gelb, Rot, Orange, Grün und Blau sind die Farben Paul Havermanns, die er in Kompositionen von Komplementärfarben oder subtil abgestufter Monochromie bindet.

Malerei in ihren Grundbegriffen ist auch bei Tatjana Utz zu erleben. Ihre Arbeiten überspannen das Thema von Figur und Grund und reihen die Germeringer Malerin in die buntscheckige Mannschaft der „Fotorealisten“ oder „radikalen Realisten“ ein. Der Betrachter, der etwa die Schwangere, die zwei Brautpaare oder das dicke Mädchen vor dem grünen, surreal wirkenden Hintergrund kennen lernt, wird sich schnell sagen: Flach ist das Leben, doch schön-schrecklich ist das Bild. Tatjana Utz konzentriert sich biedermeierlich auf Personen aus dem eigenen möglichen Umfeld, auf Menschen wie du und ich. Meist einsame Personen agieren in Farbräumen, die dem Prinzip der New Yorker-Avantgarde der „Flatness“ gehorchen, der Auflösung

räumlicher Vorstellungen in das Nichts, das Entrückte der Fläche. Menschen treten da auf, deren stilisierte, gebaute Körper, deren ins Alter beschleunigten Gesichter darauf hinweisen, dass sie Zeichen sein wollen. Souverän gesetzt und durch die Schule des Illusionismus und der Abstraktion gegangen. Eine Gratwanderung, auf der autonome Malerei und Dingmagie virtuos verbunden werden.

Utz führt Menschen vor wie groteske Funde im Album des rätselhaft Nützlichen: gestaucht, gelängt, gedrückt, gestreckt, manchmal ein wenig aufgeblasen, verzerrt, vergrößert und immer merkwürdig erstarrt. So einen Blick auf uns, den gibt es nur in der Malerei. Er wandert von einem Bild zum andern und bewirkt dieses leichte Grausen, das uns schleichend in Gesellschaft dieser Personen überkommt. Vielleicht weil wir sie irgendwie alle kennen.

Die Ausstellung der abstrakten Bilder und Bildobjekte von Havermann und der Menschenbilder von Utz ist bis zum 25. Januar zu sehen (Fr: 16 bis 18; Sa/So 10 bis 18 Uhr) CHRISTINE HAMEL